



## Interview mit Professorin Dr. med. Christiane Muth

Lehrstuhlinhaberin Allgemein- und Familienmedizin der Medizinischen Fakultät OWL

Frau Prof'in Muth, Sie sind zum 1. Oktober 2020 zur Lehrstuhlinhaberin Allgemein- und Familienmedizin an die Medizinische Fakultät OWL berufen worden. Wo waren Sie vorher tätig und was war Ihre Motivation, sich für den ausgeschriebenen Lehrstuhl zu bewerben?

Ich war die letzten 17 Jahre an der Goethe-Universität Frankfurt am Main tätig und habe dort das Institut für Allgemeinmedizin und das damit verbundene Forschungspraxisnetzwerk mit aufgebaut. Meine Schwerpunkte in der Forschung lagen auf der hausärztlichen Versorgung von Patient\*innen mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität, außerdem habe ich mich mit Multimedikation sowie der Methodenentwicklung in evidenzbasierter Medizin befasst.

Auch wenn ich die letzten Jahre beruflich in Frankfurt verortet war, liegt mein Lebensmittelpunkt seit 35 Jahren in Ostwestfalen-Lippe und so habe ich mich sehr gefreut, als die Landesregierung NRW im Sommer 2017 die Gründung der Medizinischen Fakultät Ostwestfalen-Lippe in Bielefeld beschlossen hat. Ich habe mich auf den Lehrstuhl beworben, weil es mich gereizt hat, Teil dieser Herkulesaufgabe zu sein, eine Medizinische Fakultät aufzubauen. Ich glaube, dass ich mit meinen Qualifikationen und Erfahrungen gute Voraussetzungen für diese verantwortungsvolle Aufgabe mitbringe.

Im Wintersemester 2021/22 öffnet die Medizinische Fakultät OWL ihren ersten 60 Studierenden die Türen und ebnet damit den Weg für den dringend benötigten Hausarzt\*innennachwuchs. Wie setzt die Fakultät den Auftrag der Landesregierung um, einen Modellstudiengang zu entwickeln, in dem die Allgemeinmedizin einen besonderen Schwerpunkt einnimmt?

An der Medizinischen Fakultät OWL wurde ein Modellstudiengang entwickelt, in dem allgemeinmedizinische Inhalte in den klinischen Lehrinhalten ab dem Studienstart abgebildet sind, außerdem legen wir großen Wert auf eine praxisnahe Gestaltung der universitären Ausbildung. So sollen die Studierenden im Studienverlauf insgesamt acht Wochen Praktika in einer Hausarztpraxis absolvieren und ab dem ersten Semester eine\*n Patientin\*en begleiten, die\*der in einer hausärztlichen Praxis in einer langfristigen Behandlung ist. Damit werden bereits zentrale Anforderungen der neuen Approbationsordnung umgesetzt, die ab Herbst 2025 in Kraft tritt. Zu dieser befindet sich aktuell ein Referentenentwurf des Bundesgesundheitsministeriums in erneuter Kommentierung durch Fachgesellschaften, Körperschaften und Verbände.

In welchen Semestern sind Blockpraktika in den Hausarztpraxen vorgesehen?

Der am 21.01.2021 vom Land genehmigte Modellstudiengang sieht vor, dass je ein einwöchiges Blockpraktikum im zweiten und dritten Semester stattfindet. Zwischen dem fünften und sechsten Semester absolvieren die Studierenden eine vierwöchige curricular begleitete Famulatur und zwischen dem siebten und zehnten Semester noch einmal ein zweiwöchiges Blockpraktikum. Das bedeutet auch, dass wir in den nächsten fünf Jahren mindestens 300 Lehrpraxen benötigen.

Wofür soll die Medizinische Fakultät zukünftig stehen? Welche Werte sind Ihnen wichtig?

Mit Sicherheit wird durch die Schwerpunktausrichtung Allgemein- und Familienmedizin die Attraktivität und Akzeptanz des Hausarztberufes steigen. Meine Erfahrung ist, dass sich Medizinstudent\*innen durchaus für den Hausarztberuf interessieren, wenn man ihnen frühzeitig die Möglichkeit gibt, diese Arbeit kennenzulernen. Vor diesem Hintergrund wurde ein Studiengang entwickelt, in dem die Studierenden intensive Einblicke in die Arbeitsweisen der ambulanten

Versorgung erhalten und die gesamte Bandbreite ärztlicher Beratungsanlässe in der Hausarztpraxis kennenlernen.

Es geht aber nicht nur darum, möglichst viele für die Hausarztmedizin zu gewinnen - nicht jeder ist für diesen Beruf geeignet. Ich möchte den Studierenden die Allgemein- und Familienmedizin nahebringen, sodass sie verstehen, dass Hausärzt\*innen eine ganz spezifische und wichtige Rolle im Gesundheitswesen einnehmen, die nur sie ausüben können. Jede Fachdisziplin hat ihren Platz und für eine optimale Versorgung der Patient\*innen ist es immens wichtig, dass diese gut zusammenarbeiten.

#### Was steht auf Ihrer to-do-Liste für einen guten Studienstart im Wintersemester 2021/22?

Die Liste ist natürlich lang, aber ganz oben steht der Dialog mit den Hausärztinnen und Hausärzten. Mein Plan war eigentlich, direkt im Oktober 2020 mit Besuchen in Bielefelder Hausarztpraxen zu beginnen, dann kam die 2. Corona-Welle dazwischen. Nun bemühe ich mich darum, trotz Social Distancing ins Gespräch zu kommen. Ich freue mich darauf, die Mitglieder der IBH und weitere Hausärzt\*innen der Region kennenzulernen und eine Grundlage für eine langfristige, respekt- und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen.

#### Welche Wünsche haben Sie an die Bielefelder Hausärzteschaft?

Der besondere Stellenwert, den unser Fach Allgemein- und Familienmedizin an der Medizinischen Fakultät OWL erhalten hat, ist Herausforderung und Chance zugleich. Wir haben die einmalige Chance, die Studierenden für das Fach zu begeistern und sie zu fachlich und menschlich kompetenten Hausärztinnen und Hausärzten von morgen auszubilden. Damit ist zugleich die Herausforderung verbunden, in einer relativ kurzen Zeitspanne eine qualitativ hochwertige Lehre in Universität und Praxis zu etablieren, die unser Fach authentisch darstellt. Ich wünsche mir, dass die Bielefelder Hausärzt\*innen ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Wertvorstellungen an die Studierenden weitergeben und so auch ihren eigenen Nachwuchs formen. Ich glaube, wenn wir die Herausforderung gemeinsam anpacken, haben wir die Chance, etwas wirklich Gutes daraus zu machen.

*Das Interview führte Karin Kükenshöner*

Bildnachweis:

© SARAH JONEK/UNI BIELEFELD